

Doris Pokorny, Forschung in der Rhön – für die Rhön: Beiträge der Forschung für eine Nachhaltige Entwicklung und die Ergebnisse des Forschungsworkshops 2004

Forschung in der Rhön – für die Rhön: Beiträge der Forschung für eine Nachhaltige Entwicklung und die Ergebnisse des Forschungsworkshops 2004

Doris Pokorny

1. Aufgabe eines Biosphärenreservats in der Forschung – Aufgabe der Forschung in einem Biosphärenreservat

Ziel der UNESCO-Biosphärenreservate ist es, die Biodiversität durch *Schutz* und *Pflege* und im Kontext einer *Nachhaltigen Entwicklung* zu erhalten. Zusammen mit den Menschen, die in einem Biosphärenreservat leben und arbeiten, sollen für diese Aufgabe tragfähige Konzepte erarbeitet und umgesetzt werden. Die Schutz- und Entwicklungsfunktion wird ergänzt durch eine ebenso wichtige, sogenannte „*Logistische Funktion*“, die die Biosphärenreservate zum Auftrag haben. Hierunter sind nicht nur Bildungsprogramme zu verstehen oder die Zusammenarbeit in regionalen, nationalen und internationalen Netzwerken, sondern auch Monitoring und *Forschung*.

Letzteres ist nicht verwunderlich, da Biosphärenreservate ihren Ursprung in einem zwischenstaatlichen Forschungsprogramm haben, das 1970 von der UNESCO mit dem Titel „Der Mensch und die Biosphäre – Man and the Biosphere (MaB)“ ins Leben gerufen wurde. Ziel des Programms ist, auf internationaler Ebene die Grundlagen für den Schutz natürlicher Ressourcen und für eine ökologisch verträgliche Nutzung der Biosphäre zu erarbeiten sowie geeignete Handlungsvorschläge für ihre Umsetzung zu entwickeln (HÜFNER & REUTHER 2005). Damit ist das MAB-Programm das erste zwischenstaatliche Programm, das eine Plattform für angewandte Forschung bietet, die sich in den Dienst der Lösung von Mensch-Umwelt-Problemen stellt. *Biosphärenreservate sind ein zentraler Projektbereich* im MaB-Programm und dienen sowohl der thematischen Integration als auch der räumlichen Verortung des MAB-Programms. Darüber hinaus verbinden gerade die Biosphärenreservate die Forschung mit einer (möglichen) Umsetzung der Ergebnisse vor Ort und befinden sich damit an der Schnittstelle von Wissenschaft und Politik.

Das MAB-Programm hat sich forschungsseitig mit einer Verknüpfung von Schutz und Nutzung beschäftigt, lange bevor dies anlässlich der UNCED-Konferenz in Rio de Janeiro 1992 als sogenannte „Nachhaltige Entwicklung“ politikfähig wurde. Erst im Nachgang der UNCED-Konferenz haben sich die Biosphärenreservate explizit dieses Entwicklungsaspekts „angenommen“ und zeichnen seit der Verabschiedung der Sevilla-Strategie 1995 als *Modellgebiete für die Umsetzung einer nachhaltigen Entwicklung*. Seitdem werden sie auch nicht mehr als Schutzgebiete („protected areas“) bezeichnet, sondern werden ausschließlich in ihrer erweiterten Funktion der Verbindung von Schutz- und Entwicklungsaspekten – in einem weltweiten Netzwerk – genannt. Keine andere internationale „Gebietskategorie“ (vgl. Kategorien der IUCN) bietet hinsichtlich ihrer Zielsetzung diesen umfassenden und integrativen Ansatz wie die Biosphärenreservate.

Mit dem Wandel der Rolle der Biosphärenreservate hin zu Modellregionen für eine nachhaltige Entwicklung hat sich auch die Aufgabe der Forschung von ursprünglich stärker naturschutzorientierter Forschung hin zu einer sozio-ökonomisch ausgerichteten Forschung verändert (vgl. Sevilla-Strate-

III. Berichte, Reflexionen, Informationen zu Entwicklungen in der Rhön

gie, UNESCO 1995). Forschung hat heute in den deutschen Biosphärenreservaten – und damit auch in der Rhön - insbesondere die Frage zu beantworten, wie eine *ökologisch, wirtschaftlich und sozial tragfähige Nutzung in einer mitteleuropäischen Kulturlandschaft* gestaltet werden kann. Angesprochen sind gleichermaßen Natur-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, da ökologisch-naturschutzfachliche, ökonomische und soziokulturelle Fragen zu behandeln sind. Multi-, inter- und transdisziplinäre Ansätze werden als zielführend angesehen.

Grundlagenforschung wird benötigt, um eine solide Datenbasis aufzubauen und um Ursachen und Wirkungen zu erklären. Hauptsächlich ist Forschung in Biosphärenreservaten jedoch *anwendungs- und problemorientiert*: Da Forschungsergebnisse auch außerhalb der „scientific community“ benötigt werden, ist Forschung eine wichtige Dienstleistung für die Region und unterstützt politische Entscheidungsprozesse. Forschung im Biosphärenreservat soll die Region auf dem Weg zu einer „nachhaltigen Entwicklung“ begleiten, Fragen beantworten und Lösungsmöglichkeiten aufzeigen. Insofern stellt sich Forschung in Biosphärenreservaten in den Dienst einer nachhaltigen Entwicklung und in den Dienst des Leitbildes des jeweiligen Gebietes, ohne jedoch die „Freiheit“ zu verlieren, dieses ggf. kritisch zu beleuchten.

Auf der Basis des jeweiligen Leitbildes bzw. Rahmenkonzeptes für ein Biosphärenreservat (für die Rhön siehe GREBE ET AL. 1995) ergibt sich eine *breite Palette an Problemen und Fragestellungen*, für die von der Forschung Lösungen erwartet werden. Alle Themen von Land- und Forstwirtschaft, über Rohstoffabbau, Tourismus, Siedlungs- und Wirtschaftsentwicklung bis hin zu ökologischen Fragestellungen spielen eine Rolle. Hinzu kommt die Besonderheit in der räumlichen Ausprägung der Biosphärenreservate: durch eine differenzierte Zonierung verfügen alle Biosphärenreservate über eine naturbelassene Kernzone, eine Pflegezone und eine Entwicklungszone, was einen weitreichenden Gradienten in der Nutzungsintensität – z.B. von natürlichen Wäldern bis hin zu stark vom Menschen überprägten (Stadt-) Siedlungsökosystemen – abbildet.

Betrachtet man das weltweite Netzwerk der Biosphärenreservate, so erkennt man, dass die meisten Forschungsfragen, die sich mit der *Zukunft und nachhaltiger Entwicklung vor allem ländlicher Räume* befassen, in Biosphärenreservaten abgedeckt werden können.

2. Organisation und Koordination der Forschung im Biosphärenreservat Rhön

In der Rhön sind die drei Biosphärenreservatsverwaltungen hinsichtlich ihrer Forschungsaufgabe zwar autonom, arbeiten aber länderübergreifend zusammen. Die länderübergreifende Koordination wird von der Bayerischen Verwaltungsstelle in Absprache mit der nach Verwaltungsabkommen federführenden Verwaltungsstelle wahrgenommen.

Forschungsprojekte führen die Verwaltungsstellen des Biosphärenreservats in der Regel nicht mit eigenem Personal durch. *Vielmehr initiieren, organisieren und koordinieren sie die Forschungsprojekte Dritter*. Dies können kompetente Partner in Forschungsinstituten, Universitäten oder Fachhochschulen sein. Eine Zusammenarbeit mit verschiedenen Fachverwaltungen und anderen Partnern aus der Praxis ist ebenso wichtig. Unverzichtbar, vor allem im Bereich der naturschutzorientierten Forschung, sind lokale Experten und ehrenamtliche Helfer vor Ort.

Im Idealfall identifizieren die Biosphärenreservatsverwaltungen zusammen mit den Akteuren in der Region relevante Themenbereiche für die Forschung und bringen so „Angebot“ und „Nachfrage“

Doris Pokorny, Forschung in der Rhön – für die Rhön: Beiträge der Forschung für eine Nachhaltige Entwicklung und die Ergebnisse des Forschungsworkshops 2004

zusammen. Hierzu bedarf es geeigneter Mechanismen, z.B. Arbeitsgruppen oder Foren, um den Forschungsbedarf aus Sicht der Region zu ermitteln. Oft werden von verschiedenen Forschungsinstitutionen Forschungsprojekte „von außen“ an die Biosphärenreservate herangetragen. Die Wissenschaftler stimmen idealerweise im Vorfeld die Fragestellung mit der Biosphärenreservatsverwaltung ab, bevor sie einen Forschungsantrag stellen, z.B. an die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), das Bundesministerium für Wissenschaft, Bildung und Forschung (BMBF), das Umweltbundesamt (UBA) oder das Bundesamt für Naturschutz (BfN), an die Wissenschaftsministerien der Länder – oder auch an private Sponsoren oder private und öffentliche Stiftungen. Neben dieser „Drittmittel-Forschung“ spielen Diplomarbeiten und Promotionen, die sich einzelnen Detailfragen intensiv widmen, eine wichtige Rolle.

Diese Forschung ist in der Regel für die Biosphärenreservate kostenneutral. Darüber hinaus werden – je nach Verfügbarkeit von Finanzmitteln – Forschungsarbeiten auch direkt von den Verwaltungsstellen der Biosphärenreservate mit Mitteln aus den Landeshaushalten finanziert. Die Arbeiten werden bei Forschungsinstituten, Hochschulen oder privaten Planungs- oder Gutachterbüros in Auftrag gegeben, insbesondere, um Lücken zu schließen oder spezifische Themen zu bearbeiten. Die Rhön hat leider bislang *keinen eigenen Forschungsetat*. Dieser ist jedoch unabdingbar, um Forschungsarbeiten *optimal räumlich, inhaltlich wie zeitlich zu plazieren*.

Forschungsaktivitäten müssen auch *gelenkt* werden, etwa in sensiblen (Natur-) Schutzgebieten, oder um regionale Akteure nicht über Gebühr mit immer neuen Interviews und Fragebögen zu belasten. Ferner müssen die Kompatibilität der Daten gewährleistet und Doppelerhebungen vermieden werden.

Zahlreiche Diplomarbeiten, Dissertationen und Forschungsprojekte aus Natur-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften wurden bereits im Biosphärenreservat Rhön durchgeführt. Auf diese Weise sind Kontakte zu verschiedenen Hochschulen im ganzen Bundesgebiet aufgebaut worden. Kontinuierlich kommen neue Projekte hinzu, die seitens der Verwaltungsstellen des Biosphärenreservats organisatorisch und gemeinsam mit weiteren Institutionen inhaltlich betreut werden.

Kürzlich wurde von den Verwaltungsstellen des Biosphärenreservats Rhön mit der „Forschungsstelle Nachhaltigkeit und Region“ der Fachhochschule Fulda eine Kooperation mit dem Ziel vereinbart, die Forschung in der Rhön zu befördern und zu unterstützen.

3. Forschungsfragen der Region. Bericht zum Regionalen Forschungsworkshop „Forschung in der Rhön – für die Rhön“ vom 04. November 2004

Im Rahmen der Forschungscoordination soll die Ausrichtung der Forschung am Bedarf erreicht bzw. verbessert werden. Deshalb wurde ein *länderübergreifender Workshop „Forschung in der Rhön – für die Rhön. Nachhaltige Entwicklung in der Region“* mit regionalen Teilnehmern aus verschiedenen Berufsfeldern durchgeführt. Aufgabe des Workshops war es, Themen für Forschungsarbeiten zu erarbeiten, die für die Rhön besonders wichtig sind.

Zum Workshop eingeladen wurden Akademiker/innen aus der Region, die in Praxis, Verwaltung, Wissenschaft oder Vereinen/Verbänden aktiv sind. Aus einer Zahl von rund 40 Personen kamen schließlich 13 Akteure zum Workshop aus den Bereichen Tourismus, Forst, Landwirtschaft, Regionalentwicklung, Naturschutz und Sozialwissenschaften der Einladung zum Workshop nach.

III. Berichte, Reflexionen, Informationen zu Entwicklungen in der Rhön

Der Workshop wurde inhaltlich von der Bayerischen Verwaltungsstelle vorbereitet und von einem externen Büro moderiert.

Zu Beginn des Workshops formulierten die Teilnehmer/innen ihre *Anforderungen und Wünsche an die Forschung* wie folgt:

Zweck und Gegenstand der Forschung aus Sicht der Akteure:

- Forschung für eine wirtschaftliche Zukunftsfähigkeit der Region
- Erfassung ökologischer und ökonomischer Probleme mit Erfolgskontrolle
- Erfassung von Veränderungen der Lebens- und Denkweisen der Bevölkerung (Ursachen und Auswirkungen)
- Kommunale Ebene: Wie fühlen sich die Menschen in der Region den Zielen des Biosphärenreservats verpflichtet und welchen Beitrag leisten sie?
- Bereitstellung von Daten und Forschungsergebnissen als Grundlage auch für den ehrenamtlichen Naturschutz
- Erzielen von Ergebnissen, die auch auf andere Gebiete übertragbar sind.

Forschungsmethodik aus Sicht der Akteure:

- Interdisziplinäres Arbeiten
- experimentelle Forschung (z.B. praktische Versuche in der Landwirtschaft)
- Ursachen-Wirkungsforschung
- Kontinuierliche Begleitforschung im sozioökonomischen Bereich aufgrund sich ständig ändernder Werthaltungen in der Gesellschaft.

Als besonders wichtig erachteten die Teilnehmer/innen *verlässliche Rahmenbedingungen für die Forschung* durch längerfristige Themen/ Fragestellungen und vor allem durch eine verlässliche *Finanzplanung* (eigenes Forschungsbudget). Auch sollte die Rhön noch attraktiver als bisher als Forschungsraum für die Wissenschaftler werden, welche bereit sind, sich als „Dienstleister“ für das Biosphärenreservat und für eine angewandte und problemorientierte Forschung einzubringen. Als wichtig werden Kontakte zu bzw. die Zusammenarbeit mit verschiedenen Hochschulen gesehen.

In zwei Arbeitsgruppen wurden für die Rhön relevante Themenbereiche ausgewählt. Daraus wurden Forschungsfragen entwickelt, der Aufwand abgeschätzt (z.B. ob die Aufgabe im Rahmen einer Diplomarbeit oder eines größeren Forschungsprojekt zu leisten ist) und Ansprechpartner aus der Praxis benannt, die das jeweilige Thema begleiten könnten.

Ergebnis waren Stoffsammlungen für eine Reihe von Themen. Diese wurden im Nachgang in Projektskizzen überführt.

Aktuelle Forschungsfragen für das Biosphärenreservat Rhön

Zusammen mit bereits im Vorfeld zusammengestellten Themen werden seitens der Biosphärenreservatsverwaltungen die nachfolgenden Forschungsthemen zur Bearbeitung vorgeschlagen

Doris Pokorny, Forschung in der Rhön – für die Rhön: Beiträge der Forschung für eine Nachhaltige Entwicklung und die Ergebnisse des Forschungsworkshops 2004

(Stand: 4/05)¹. Themenvorschläge, die aus dem Workshops resultieren, sind mit * gekennzeichnet.²

Themen mit Schwerpunkt Wirtschaft im Biosphärenreservat Rhön:

- Zukunftsperspektive für die nachhaltige Grünlandnutzung*
- Standortpotenziale für den Anbau von traditionellen Nutzpflanzensorten und/oder zur Haltung von alten Nutztierassen einschließlich ihrer Vermarktungsmöglichkeiten
- Standortpotenziale für Anbau, Züchtung und Vermarktung wildlebender Heil-, Gewürz- und Teepflanzen zur Erhaltung pflanzengenetischer Ressourcen einschließlich ihrer Vermarktungsmöglichkeiten
- Nachhaltiges Wirtschaften: Evaluierung der Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt
- Zukunftsperspektive für die nachhaltige Wald- und Holznutzung*
- Produktions- und Marketingpotenzial sowie Vermarktungsstrategien für Holzpellets
- Wirtschaftlichkeit regenerativer Energiequellen auf regionaler Ebene
- Touristisches Profil der Biosphärenreservatsgemeinden
- Feste feiern: Potenzial für die Tourismuswirtschaft
- Themenvorschläge im Bereich Regionalvermarktung/Qualitätszeichen Rhön
- Faktoren des Misserfolges von Projekten der Regionalentwicklung als Grundlage für einen Lernprozess.

Themen mit Schwerpunkt soziokulturelle Entwicklung im Biosphärenreservat Rhön:

- Biosphärenreservat und junge Berufstätige
- Mechanismen für einen Wertschöpfungstransfer Tourismus-Landwirtschaft
- Konzeption für die Öffentlichkeitsarbeit der Bayerischen Verwaltungsstelle des Biosphärenreservats Rhön (Imagekampagne)
- Rhön - ganz ruhig? Lärmstudie
- Beweidung in der Rhön kultur-, nutzungs- und landschaftsgeschichtliche Betrachtung*
- Auswirkung von Projekten der Regionalentwicklung. Wie nachhaltig sind diese?
- Kulturlandschaft - Presselandschaft
- Umsetzung der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ im Biosphärenreservat Rhön. Analyse und Vorschläge*
- Geschichte der Rhöner Kulturlandschaft als touristisches Potenzial?*
- Gästebefragung in Rhöner Kurorten und Konzeption zur Verknüpfung mit Bildungsangeboten*
- Gibt es eine „Rhöner Identität“!?!*

¹ Die zugehörigen Projektskizzen sind abrufbar unter: www.biosphaerenreservat-rhoen.de/forschung/themenliste/html

² Die Liste ist als ein Angebot zu sehen. Sie ist keineswegs abgeschlossen und steht für Ergänzungs-/ Änderungsvorschläge aus Wissenschaft und Praxis offen.

III. Berichte, Reflexionen, Informationen zu Entwicklungen in der Rhön

- Die Rhön und der demographische Wandel: Folgen, Chancen, Risiken und Möglichkeiten*
- Entstehung strukturverändernder Innovationen in der Region*
- Konzept für ein integriertes gesellschaftliches und ökonomisches Monitoring.

Themen mit Schwerpunkt Ökologie und Naturschutz im Biosphärenreservat Rhön:

- Aktuelle und potenzielle Verbreitung von Ziel-, v.a. Tier-Zielarten im Biosphärenreservat Rhön
- Integriertes Pflegekonzept Flusslandschaft (in Kooperation mit Umsetzungsprojekten)
- Großräumige Szenarien für den Nutzungswandel im Biosphärenreservat Rhön
- Pflegezustand und Pflegekonzept für Streuobstwiesen
- Konzept zur Habitatoptimierung der Vogelart Steinschmätzer
- „Gentechnisch freie Zone“ im Biosphärenreservat Rhön?
- Birkwild und Tourismus: Der jahreszeitliche Einfluss von Störwirkungen insbesondere durch Freizeitaktivitäten auf den Lebensraum des Birkhuhns.

Häufig wird aus Wissenschaftskreisen beklagt, Forschung in Biosphärenreservaten würde sich hauptsächlich ökologischen Fragestellungen widmen und sozio-ökonomische Fragestellungen nicht genügend berücksichtigen.

Das mag zwar in vielen Gebieten der Fall sein – anders ist jedoch die Lage in der Rhön.

Eine Auswertung der wissenschaftlichen Arbeiten (Diplomarbeiten, Dissertationen, Forschungsprojekte; N=161), die in der Zeit von 1991-2002 in der Rhön fertiggestellt wurden, ergab folgende Aufteilung:

- Themenfeld Soziokulturelle Entwicklung, 21,7 Prozent
- Themenfeld mit Schwerpunkt Wirtschaft, 23 Prozent
- Themenfeld mit Schwerpunkt Ökologie und Naturschutz, 19,3 Prozent
- Reine Grundlagenerhebung (i.d.R. ökologisch), 23 Prozent
- Kriterienentwicklung, 7,4 Prozent
- Umweltbeobachtung/ Erfolgskontrolle, 5,6 Prozent.

Die Arbeiten verteilten sich wie folgt:

- Diplomarbeiten, 62 Prozent
- Dissertationen, 7,5 Prozent
- Forschungsprojekte, 21,7 Prozent
- Sonstige (z.B. studentische Arbeiten), 8,8 Prozent.

Die Rhön ist auch *Vorreiter in der Regionalisierung von Forschungsfragen*. Als erstes Biosphärenreservat hat die Rhön bereits 1996 konkrete Forschungsfragen auf der Basis des Rahmenkonzeptes erarbeitet. Da dies der erste Vorstoß eines Biosphärenreservats war, die *Forschung auf die Belange und Leitbilder der Region* anzupassen, fand dies sowohl national als auch international Beachtung (z.B. Vorstellung des Konzeptes anlässlich der EUROMAB Konferenz der MAB-Nationalkomitees, Minsk 1997 sowie der EUROMAB Konferenz der Biosphärenreservatskoordinatoren in Finnland 1998).³

Doris Pokorny, Forschung in der Rhön – für die Rhön: Beiträge der Forschung für eine Nachhaltige Entwicklung und die Ergebnisse des Forschungsworkshops 2004

Die länderübergreifende Internetseite des Biosphärenreservats www.biosphaerenreservat-rhoen.de/forschung/foru.html versteht sich als Plattform für Partner sowohl aus der Praxis als auch der Wissenschaft, da sie fertiggestellte Forschungsarbeiten aufzeigt und Forschungsinteressierten Projektskizzen zur Bearbeitung anbietet.

4. Die lernende Region: Verbreitung der Forschungsergebnisse für eine Nachhaltige Entwicklung in der Rhön

Ein „Offenes Forum Forschung“ soll ermöglichen, die im Workshop begonnene Diskussion dauerhaft weiterzuführen. Alle an angewandter Forschung Interessierten sollen auf kurzem Weg konkrete Vorschläge für Forschungsfragen und Themen einbringen, um Forschung gezielter an den Bedarf der Region auszurichten.

Das „Offene Forum Forschung“ ist offen für alle Interessierte, gleich welcher Fachrichtung, und wird von der Bayerischen Verwaltungsstelle Biosphärenreservat Rhön im Rahmen ihrer Koordinationsaufgaben für das Biosphärenreservat Rhön betreut. Der Austausch erfolgt über die Homepage des Biosphärenreservats Rhön. Anregungen und Ideen sind jederzeit willkommen. Gedacht ist ferner an ein jährliches Treffen, das sich jeweils mit der Veranstaltung „Präsentation von Forschungsergebnissen“ kombinieren lässt. Dort können Bearbeiter ausgewählter Arbeiten ihre Ergebnisse einer interessierten Öffentlichkeit vorstellen.

Wichtig für die Verbreitung der Forschungsergebnisse ist die Verfügbarkeit der Ergebnisse. Eine Kurzfassung der Forschungsarbeiten wird seitens der Bayerischen Verwaltungsstelle ins Internet gestellt. Die Forschungsarbeiten selbst können in den Präsenzbibliotheken der Verwaltungsstellen eingesehen werden. Die derzeit an der Fachhochschule Fulda im Aufbau befindliche „Wissenschaftliche Sammlung UNESCO-Biosphärenreservat Rhön“ (WSR)⁴ basiert u.a. auf den Literaturbeständen der Verwaltungsstellen des Biosphärenreservats Rhön. Über den Online-Katalog der Hochschul- und Landesbibliothek Fulda können die Forschungsarbeiten und andere Titel recherchiert werden, Ausleihen sind vor Ort in Fulda möglich.

5. Ausblick

Die Funktion der Biosphärenreservatsverwaltungen ist das Makeln von Wissen einerseits und Forschungsfragen andererseits, also eine Vermittlung an der *Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Praxis* und somit wesentlich für den Wissenstransfer in die Region.

Es werden Partner gesucht: Akteure, die die „richtigen und brennenden“ Fragen stellen, als auch Forschungsnehmer, die diese Fragen durch innovative Forschungsansätze bearbeiten und beantworten können. Der Prozess ist iterativ und soll sich gegenseitig befördern.

Nicht unerwähnt bleiben soll, dass Forschungsergebnisse zwar *zu einer fundierten Entscheidungsfindung beitragen* sollen. Sie können jedoch keinesfalls politische Entscheidungen ersetzen oder vorwegnehmen. Dies gilt auch in Biosphärenreservaten.

³ Siehe www.biosphaerenreservat-rhoen.de/dokumente/Gesamtfragenkatalog.xls

⁴ Vgl. den Artikel von Anne Sabine Schäfer in diesem Heft, ferner www.rhoenprojekt.de

III. Berichte, Reflexionen, Informationen zu Entwicklungen in der Rhön

Forschungsergebnisse können nicht von Wissenschaftlern umgesetzt werden.

Dieses muss den Akteuren (Landnutzern, Kommunalpolitikern, Verbänden, Interessengruppen – und jedem Einzelnen) in der Region überlassen bleiben.

Kontakt: doris.pokorny@brrhoenbayern.de

Allgemeine Informationen zum Biosphärenreservat Rhön: www.biosphaerenreservat-rhoen.de

Literatur

BAYERISCHE VERWALTUNGSSTELLE BIOSPHÄRENRESERVAT RHÖN, 2002: Forschung im Biosphärenreservat Rhön – Netzwerk für eine nachhaltige Entwicklung. Informationsbroschüre, 19 S.

DEUTSCHES MAB-NATIONALKOMITEE, 1996: (Hg.): Kriterien für Anerkennung und Überprüfung von Biosphärenreservaten der UNESCO in Deutschland

GREBE, R. ET AL., 1995: Biosphärenreservat Rhön – Rahmenkonzept für Schutz, Pflege und Entwicklung

HÜFNER, K. / W. REUTHER (Hg.), 2005: UNESCO Handbuch

KRUSE-GRAUMANN, L. / D. POKORNY, 2004: Forschung und Monitoring in Biosphärenreservaten. In: Deutsches MAB-Nationalkomitee (Hg.): Voller Leben. UNESCO-Biosphärenreservate – Modellregionen für eine Nachhaltige Entwicklung, S. 124-128

UNESCO, 1995: Biosphärenreservate. Die Sevilla-Strategie & Die internationalen Leitlinien für das Weltnetz (Bundesamt für Naturschutz Hg. der deutschen Übersetzung)